



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Wildtiere und Freizeitnutzung: Ein Blick in die Fachliteratur und erste Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt im Schweizer Mittelland

Claudio Signer, Roland F. Graf, Reto Rupf, Martina Bächtiger & Martin Wyttenbach

Forschungsgruppen Wildtiermanagement WILMA & Umweltplanung UPLA
Institut Umwelt und Natürliche Ressourcen IUNR
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
Grüntal, Postfach, CH-8820 Wädenswil

Anthropogene Einflüsse können bei Wildtieren zu unmittelbaren Verhaltensänderungen führen, beispielsweise erhöhte Wachsamkeit, längere Fluchtdistanz, Veränderung der Raumnutzung oder Verlagerung der tageszeitlichen Aktivitätsphasen. Zudem wurden physiologische Auswirkungen, wie erhöhte Stresshormon-Konzentrationen und veränderte Herzschlagraten, nachgewiesen. Anthropogene Einflüsse können aber auch längerfristige Folgen für Wildtierpopulationen haben, etwa durch stressbedingt reduzierte Kondition oder Nachwuchsraten. Wildtiere scheinen sich somit zu einem gewissen Mass an wiederkehrende anthropogene Störungen anpassen oder gewöhnen zu können. Das Anpassungs- bzw. Gewöhnungspotenzial dürfte jedoch zumindest in längerfristigen, populationsdynamisch relevanten Prozessen an seine Grenzen stossen.

Die meisten Studien über die Auswirkungen von anthropogenen Einflüssen auf Wildtiere wurden bisher entweder in Gehegen, in Schutzgebieten, in alpinen Lebensräumen oder mit Tierarten ausserhalb Europas durchgeführt. Für freilebende, einheimische, waldbewohnende Arten in intensiv genutzten Naturräumen – wie z.B. dem Schweizer Mittelland – fehlen entsprechende Grundlagen weitgehend. Das laufende Forschungsprojekt „Wildtier und Mensch im Naherholungsraum“ der ZHAW Wädenswil liefert neue Erkenntnisse für den Umgang mit Wildtieren in vom Mensch stark frequentierten Naturräumen. Mit innovativen Ansätzen und modernen Technologien werden in dieser Feldstudie das Raum-Zeit-Verhalten von Rehen und Menschen sowie deren Interaktionen untersucht. Erste Analysen der Positionsdaten im Rahmen studentischer Arbeiten zeigen, dass Rehe ihre generellen Aktionsradien insbesondere bei Tag einschränken und die Nähe von Wegen meiden. Die Reaktionen auf spezifische Störereignisse hingegen sind oftmals kleinräumig und nur von kurzer Dauer. Weitere Analysen in Kombination mit zusätzlichen Aktivitätsdaten werden Aufschluss geben über die teilweise subtilen Verhaltensweisen und Reaktionsmuster von Rehen auf anthropogene Einflüsse.